

Sexualpädagogisches Konzept



Evangelische Tageseinrichtung für Kinder
Thielenstrasse 29
47809 Krefeld
Tel. 02151/544792
Fax: 02151/156448

Kita-thielenstrasse@ev-gv.de
www.ev-kita-thielenstrasse.de

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Kindliche Sexualität	1
3. Verständnis von Sexualerziehung	3
4. Umsetzung in der Praxis	4
4.1. Körpergefühl	4
4.2. Eigene und andere Grenzen wahrnehmen	4
4.3. Schamgefühl	5
4.4. Geschlechterrollen	5
4.5. Pflege/Wickeln	5
4.6. Regeln für Doktor-, Rollen und Körperspiele	6
5. Teamentwicklung	7
6. Zusammenarbeit mit Eltern	8
7. Prävention und Kinderschutz	8
8. Kooperationspartner	9
9. Quellennachweis/Fachliteratur	9
10. Literaturverzeichnis	10



1. Einleitung

Das sexualpädagogische Konzept ist ein Baustein der gesamten pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung.

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung auch im Bereich der sexuellen Bildung geschützt, gefördert und altersgerecht beteiligt sein.

Das Konzept beschreibt unser Verständnis von der positiven Entwicklung kindlicher Sexualität und welche wichtigen Ziele sie dazu festschreibt.

In dieser Konzeption wird das fachlich abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität dokumentiert. Sie schafft eine Transparenz und Sicherheit über die Arbeitsweise in der Einrichtung.

Die Begegnung ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen gegenüber Kindern und Erwachsenen geprägt. Die persönliche Würde eines jeden Menschen wird geachtet und respektiert.

2. Kindliche Sexualität

Bereits vor der Geburt sind Kinder schon sexuelle Wesen. Kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundlegend von Erwachsenensexualität. So ist die Sexualität von Kindern durch Neugierde, Spielfreude, Spaß am Entdecken und Ganzheitlichkeit geprägt - Kinder erleben ihre Sexualität mit allen Sinnen. Sie äußert sich spielerisch und spontan, ist nicht zielgerichtet und geprägt von Unbefangenheit.

Zentral für kindliche Sexualität ist das lustvolle Erleben des eigenen Körpers und die Wahrnehmung angenehmer Körpergefühle. Die Bedürfnisse der Kinder sind somit ausschließlich auf sich selbst bezogen.

Das Erleben von Nähe und Geborgenheit sind grundlegend für das kindliche Erfahren der eigenen Sexualität. Kindliche Sexualität vollzieht sich auch in „nicht sexuellen Bereichen“ und beginnt schon z.B. beim Stillen, Kuscheln oder Schmusen.

Die Entwicklung der kindlichen Sexualität lässt sich entsprechend des Alters in verschiedene Phasen einteilen. Diese lassen sich nicht strikt voneinander trennen, sondern gehen vielmehr fließend ineinander über.

Im **ersten Lebensjahr** erforschen Kinder ihre Umwelt und den eigenen Körper mit allen Sinnen - vor allem aber mit dem Mund. Das Saugen und Nuckeln, wie etwa beim Stillen oder an anderen Gegenständen, dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern bereitet den Säuglingen sinnliche Freude und trägt zur Beruhigung und zum Wohlgefühl bei.

Mit dem Beginn des **zweiten Lebensjahres** wächst das Interesse der Kinder an ihren Körperausscheidungen. Eine bewusste Kontrolle über die eigenen Körperausscheidungen

gibt den Kindern häufig ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und wird daher als lustvoll empfunden.

Kinder beginnen in dieser Lebensphase bewusst ihren eigenen Körper zu entdecken. Sie interessieren sich dabei in erster Linie für ihre Genitalien, die ihrer Bezugspersonen und ihrer Geschwister. Sie erfahren, dass sie sich lustvolle Gefühle über Selbststimulation verschaffen können.

Mit Ende des zweiten Lebensjahres lernen Kinder, welche Unterschiede es zwischen den Geschlechtern gibt und entwickeln eine eigene Geschlechtsidentität.

Einhergehend mit der eigenen Identitätsentwicklung entdecken Kinder im **dritten Lebensjahr** zunehmend ihren eigenen Willen und erproben ihre Unabhängigkeit. Es ist wichtig, dass die Zustimmung oder Ablehnung, welche Kinder äußern, von ihren Bezugspersonen geachtet wird. Kinder lernen in dieser Phase, dass sie selbstbestimmt entscheiden dürfen, ob und welche Berührungen sie bekommen und geben möchten. Mit einem wachsenden Spracherwerb entdecken Kinder ihre Umwelt eigenständiger und stellen häufig „Warum-Fragen“. Themen wie Sexualität, Zeugung und Geburt wecken Neugierde bei den Kindern und bedürfen Aufklärung.

Das Interesse am eigenen Körper, Selbststimulation zur Bedürfnisbefriedigung, sowie die Schau- und Zeigelust von Genitalien werden im dritten Lebensjahr noch bewusster ausgelebt.

Mit zunehmender Selbstständigkeit der Kinder erweitert sich im **vierten Lebensjahr** ihr sozialer Radius. Kinder knüpfen erste Freundschaften mit beiden Geschlechtern. Sie sind sich ihres eigenen biologischen Geschlechts bewusst und haben eine ausgeprägte Vorstellung von Geschlechterrollen. Dass bei den Bezugspersonen beobachtete Verhalten als Liebespaar, wird in Rollenspielen ausprobiert und Geburtenszenen werden nachgestellt.

Sexuelle Neugierde der Kinder zeigt sich in dieser Lebensphase häufig bei Körpererkundungsspielen, sogenannten „Doktorspiele“ mit Gleichaltrigen, oder bei gemeinsamen Toilettengängen.

Gleichzeitig entwickeln Kinder ein erstes körperlich- sexuelles Schamgefühl in Situationen, welche Nacktheit beinhalten.

Im **fünften Lebensjahr** entstehen innige Freundschaften zwischen den Kindern. Sie differenzieren genauer, wann und wem sie Nähe zeigen wollen. In dieser Altersstufe erfahren die Kinder Unterschiede durch das Betrachten und berühren des anderen Geschlechts. Das ist auch das Alter, in dem es vermehrt zu Doktorspielen kommt, oftmals heimlich. Das entspricht dem kindlichen Bedürfnis nach Intimität. Solange diese unauffällig sind, können sie vom ErzieherIn respektiert werden.

Zunehmend konzentrieren sich Kinder im **sechsten Lebensjahr** auf das eigene Geschlecht. Dies geschieht häufig in Abgrenzung und Abwertung des anderen Geschlechts. Zu dieser Zeit umgeben sich die Kinder meist mit gleichgeschlechtlichen Freundeskreisen und versuchen sich geschlechtsstereotypisch zu verhalten. In diesem Alter provozieren Kinder mit Begriffen aus dem Sexual- und Fäkalbereich.

3. Verständnis von Sexualerziehung

Der KiTa kommt bezüglich Sexualerziehung und sexueller Bildung eine familienergänzende Rolle zu. Im KiTa-Alltag begegnet uns kindliche Sexualität in vielzähligen Aspekten: z.B. in Kinderfreundschaften, in frühkindlicher Selbstbefriedigung, in gegenseitigen Körpererkundungen, in sexuellen Rollenspielen, in Körperscham, in kindlichem Zärtlichkeitsbedürfnis, in Fragen zu Sexualität, in sexuellem Vokabular...

Sexualerziehung ist ein fortlaufender Prozess, der sich durch die gesamte kindliche Entwicklung zieht. Sie ist weit mehr als die Aufklärung über Geschlechtsorgane, Zeugung und Geburt.

Für uns bedeutet Sexualerziehung zunächst und vor allem Persönlichkeitsbildung, Sozial- und Werteerziehung und ist Teil der Gesundheitsförderung.

Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Zur Bewältigung der verschiedenartigen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um die Aufklärung über biologische Sachverhalte, sondern vor allem um die Stärkung der Kinder (positive Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität, positive Grundeinstellung zum eigenen Körper, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Resilienz).

Wir möchten,

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern.
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können).
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren.
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren.
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen.
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren.
- das Selbstwertgefühl von Kindern spielerisch stärken.

Wir stärken die Kinder durch die Förderung der Sinne, die Förderung der Entwicklung eines positiven Körpergefühls, die Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer, das Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens, das Ablegen von Ängsten und Hemmungen, das Erfahren von Sicherheit, das Erleben und Akzeptieren von Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen sowie das Erleben von Autonomie.

Die Entwicklung der geschlechtlichen Identität wird dabei nicht vorrangig durch gelenkte Lernprozesse offensiv gesteuert. Vielmehr sollen Selbstbildungsprozesse durch Raum zum Ausprobieren und Gestalten gefördert werden.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

Daher hat eine gelungene Sexualerziehung eine enorm präventive Wirkung und ist wichtig für ein gesundes Selbstbewusstsein - und damit auch grundlegend für die Fähigkeit, „Nein“ sagen zu können.

Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt sind nicht nur grundlegende Bedürfnisse, sondern gehören zu den Rechten jedes Kindes, sowohl nach der UN-Kinderrechtskonvention als auch gemäß nationalen Gesetzen.

4. Umsetzung in der Praxis

4.1. Körpergefühl

Die Körperentwicklung und damit einhergehend selbstverständlich auch die Sexualentwicklung ist für uns ein natürlicher Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

Wir geben dem Kind die Möglichkeit und den Raum eine Vorstellung über seinen Körper zu bekommen und sich selbst zu erforschen, denn nur so kann ein Kind ein positives Körpergefühl überhaupt erst entwickeln. Diesen Raum geben wir dem Kind, indem wir ihm eigene Grenzen, Intimität, Körperlichkeit und Erfahrungsmöglichkeiten für Körper und Sinne zugestehen. Die Kinder erfahren dadurch z.B. was ihr Körper kann und erfahren Spaß an Bewegung.

Sie lernen sich selbst zu behaupten, und dass sie ein Recht auf Unversehrtheit des eigenen Körpers haben.

Im Umgang mit den Kindern achten wir als Erwachsene darauf, dass Körperteile (auch Geschlechtssteile: Scheide und Penis) benannt werden, z. B. beim Wickeln oder Toilettengang.

4.2. Eigene und andere Grenzen wahrnehmen

Wir bestärken und unterstützen die Kinder darin, dass sie selbst entscheiden dürfen, was sie möchten und was nicht. Grenzen, die die Kinder bestimmen und setzen, werden sowohl von anderen Kindern, als auch von uns, wahrgenommen und respektiert. Wir achten verstärkt auch auf Körperhaltung, Gestik und Mimik der Kinder, gerade wenn diese noch sehr klein sind und ihre Grenzen noch nicht verbal äußern können.

Gleichzeitig benennen wir aber auch unsere eigenen Grenzen, um den Kindern ein Vorbild sein zu können. Dies ehrlich und klar zu benennen ist wichtig und erleichtert den Wechsel zwischen Nähe und Distanz.

4.3. Schamgefühl

Zunächst einmal muss man zwei Formen der Scham unterscheiden: Die Scham die schon Kleinkinder ab ca. 1 1/2 Jahren empfinden können, wenn sie sich z.B. bloßgestellt, beobachtet oder in den Mittelpunkt gerückt fühlen und die Körperscham, die Menschen dazu bringt, ihre Intimsphäre zu schützen.

Jüngeren Kindern bis ca. 4 Jahren ist das Gefühl der Körperscham erst einmal fremd. Sie gehen ganz unbefangen mit ihrem eigenen Körper und dem der Anderen um.

Nackt sein, Wickeln oder die Begleitung zur Toilette empfinden kleine Kinder nicht als peinlich.

Wir gehen unbefangen mit dem Thema Körperlichkeit, Sexualität und Nacktheit um, denn umso unbefangener kann das Kind selbst ein positives Verhältnis zu diesen Themen und seinem Körper entwickeln.

Mit zunehmendem Alter entwickelt sich langsam das Schamgefühl. Dies ist ein normaler Schritt in der Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes.

Die Kinder beginnen sich Privatsphäre zu schaffen und grenzen sich körperlich ab und wappnen sich so gegen sexuelle Übergriffe.

Zeigt ein Kind Scham oder signalisiert, dass ihm etwas peinlich ist, z.B. durch Erröten oder Blick abwenden, nehmen wir darauf Rücksicht und räumen dem Kind Platz für Intimität ein. Dies geschieht beim Toilettengang, beim Wickeln, beim Umziehen oder in vielen anderen Alltagssituationen.

4.4. Geschlechterrollen

Wir vermitteln den Kindern im Alltag, dass ihre Geschlechterrollen gleichwertig sind. Kein Kind muss der gesellschaftlichen Norm entsprechen. Jeder darf so sein wie er will und sich ausprobieren.

Wir bieten jedem Kind die Chance seine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln ohne es durch gesellschaftliches, typischerweise vorgegebenes „Schubladen denken“ (z.B. Mädchen spielen mit Puppen / Jungen mit Autos) einzuschränken. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es für uns wichtig, dass jedes Kind in seinem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und akzeptiert wird.

4.5. Pflege/Wickeln

Das Thema Wickeln ist ein sensibler und intimer Bereich im Alltag mit Kindern. Deshalb findet dies bei uns in einem geschützten Raum statt, in dem das Wickelkind nicht den neugierigen Blicken anderer Kinder oder Erwachsenen ausgesetzt ist.

Geschützter Raum bedeutet für uns aber auch, dass das Kind möglichst selbst entscheidet welche Bezugsperson es wickelt. Zusätzlich ist es für uns selbstverständlich, dass nur vertraute und bekannte Personen ein Kind wickeln. Personen die nur kurze Zeit am Alltag des Kindes teilnehmen oder die das Kind noch nicht lange kennen, wickeln grundsätzlich nicht. (z.B. PraktikantInnen oder neue KollegInnen).

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich das Kind beim Wickeln wohlfühlen kann, indem wir es in die Handlung mit einbeziehen. Die Kinder helfen z.B. beim Herausholen der benötigten Utensilien aus der Wickelschublade. Zudem begleiten wir den Wickelvorgang sprachlich und kündigen an was wir tun, damit das Kind sich darauf einstellen kann.

Eine ähnlich private und intime Situation ist es für Kinder, wenn sie trocken werden und wir sie zur Toilette begleiten. Hier bewahren wir das natürliche Schamgefühl des Kindes und respektieren seine Privatsphäre. Die Kinder dürfen die Türe beim Toilettengang schließen und wir bleiben vor der Türe. Wir betreten nicht unangekündigt die Toilettenkabine bzw. erst nach Aufforderung des Kindes, wenn es Hilfe benötigt. Ebenso ist es für uns selbstverständlich, dass sich kein Kind vor Anderen aus- oder umziehen muss.

Manchmal kann es im Alltag auch nötig sein, dass wir ein Kind ab duschen müssen. Auch hier achten wir auf einen sensiblen Umgang, da diese Situation für ein Kind schon aufregend genug ist.

4.6. Regeln für Doktor-, Rollen und Körperspiele

Diese Spiele sind nicht gleichzusetzen mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen, sondern gehören zur kindlichen Neugier und dem Entdeckungsgeist.

Die Regeln werden gemeinsam mit den Kindern im Rahmen der Partizipation erarbeitet.

- Die Kinder lernen „Mein Körper gehört mir“
- Die Kinder tragen im Außen- / und Innenbereich auch im Sommer eine Windel oder Unterhose
- Kinder spielen Doktor-, Rollen- und Körperspiele unter der Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand
- Diese finden nur statt, wenn alle Beteiligten zustimmen (Freiwilligkeit)
- Kinder berühren, streicheln und untersuchen nur so viel, wie es für sie und die Anderen angenehm ist.
- Wenn ein Kind NEIN sagt oder signalisiert, endet das Spiel sofort
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen (Mund, Nase, Ohren, Scheide, Po).
- Alle Themen, seien sie auch noch so sensibel, können und dürfen mit einem Erwachsenen besprochen werden.
- Erwachsene spielen niemals aktiv mit.
- Die Fachkräfte bleiben/sind aufmerksam.

5. Teamentwicklung

Um in unserer Einrichtung nach einem einheitlichen Standard im Bereich Sexualpädagogik arbeiten zu können, haben wir dieses Konzept intensiv erarbeitet und uns mit vielen Fragestellungen auseinandergesetzt.

Gerade bei diesem sensiblen Thema ist es für uns wichtig, das Verhalten bezüglich der Sexualentwicklung der Kindergruppe zu beobachten und regelmäßig gemeinsam zu reflektieren.

Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin bringt persönliche Erfahrungen mit und hat daraus einen individuellen Umgang mit dem Thema Sexualität entwickelt. Es bedarf eines vertrauten Arbeitsklimas in dem ein offenes, respektvolles und wertschätzendes Miteinander möglich ist.

Den MitarbeiterInnen werden durch Fortbildungen, internen Teamsitzungen, Supervisionsangebote, Beratung durch externe Moderatoren zum Thema kindliche Entwicklung, Sexualpädagogik und Prävention wichtige Austausch- und Informationsangebote eröffnet.

Denkanstöße und Impulse unterstützen das Kollegium sich mit der eigenen Haltung auseinander zu setzen und diese zu reflektieren.

Wir als Team sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und achten auf ein respektvolles Miteinander, auf Nähe und Distanz. Dazu gehört eine angemessene und geschlechtersensible Sprache, sowohl innerhalb des Teams, als auch besonders im Umgang mit den Kindern.

Wir vermeiden bewusst Verniedlichungen und Kosenamen um den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Gerade im Bereich der Sexualentwicklung ist die Sprache ein wichtiger Baustein. Wir begegnen den Kindern offen und ehrlich und geben alters- und kindgerechte Informationen.

Das Team ist beständig im Austausch um die professionelle Haltung im Kontakt mit den Kindern zu festigen.

Dazu gehört auch, dass es klare Regeln und Grenzen im Hinblick auf Nähe und Distanz im Umgang mit den Kindern gibt:

- Erwachsene küssen keine Kinder
- Kinder werden mit ihrem Rufnamen nicht mit Kosenamen angesprochen
- wir betreiben keine übertriebene Körperpflege
- wir informieren die/den KollegInn, wenn wir die Gruppe zum Wickeln, Umziehen oder Toilettengang mit dem Kind verlassen
- wir vermeiden von uns ausgehende körperliche Nähe zu dem Kind, reagieren aber einfühlsam auf die Bedürfnisse der Kinder
- wir fotografieren keine unbekleideten Kinder
- die Kinder halten sich nicht unbekleidet in einsehbaren Bereichen auf

- wir beachten den Entwicklungsstand, Sozialverhalten, Alter und das mögliche Abhängigkeits- und Machtverhältnisse der Kinder, wenn diese sich eigenständig im Haus oder auf dem Außengelände aufhalten

6. Zusammenarbeit mit Familien

In der Zusammenarbeit mit den Familien legen wir großen Wert auf Transparenz in der Erziehung, Förderung und Begleitung der Kinder.

Gerade im Hinblick auf Sexualpädagogik sind gegenseitiges Vertrauen und Offenheit zwischen den Familien und uns den Fachkräften wichtig.

Die Voraussetzung für eine wertschätzende und professionelle Erziehungspartnerschaft ist die Akzeptanz der Erfahrungen der Eltern, unterschiedlicher Werte, Normen, kulturelle, religiöse und familiäre Prägungen, sowie Tabus.

Der Austausch darüber, kann in alltäglichen Kontakten oder in gezielten Gesprächen erfolgen.

Die Information der Familien findet an vielen Stellen einen Raum:

- Die Konzeption und die sexualpädagogische Konzeption sind für alle Familien zugänglich
- Informationen gibt es bei der Anmeldung, Aufnahme, Entwicklungsgesprächen und bei Bedarf
- Wir stellen auf Wunsch Materialien (Infobroschüren, Bücher, Kontaktadressen) zur Verfügung
- Wir bieten Elternabende mit Experten an
- Wir schaffen Transparenz über die Regeln in der Kita
- Wir sprechen die Familie bei konkreten Anlässen umgehend an

7. Prävention / Kinderschutz

Prävention bedeutet für uns die Stärkung der Kinder indem wir sie ernst nehmen, in ihrer Selbstbestimmung unterstützen und ihnen respektvoll begegnen.

Wir sprechen mit ihnen über ihre Gefühle und bieten uns als Vertrauensperson an.

Das Team gilt als Vorbild für persönliche Abgrenzungen. Niemand darf uns unangenehm berühren, anschauen oder mit uns umgehen.

In unserer Einrichtung gehört das sexualpädagogische Konzept selbstverständlich zur bestehenden Konzeption. Auch dieses wird regelmäßig evaluiert.

Ein sexueller Übergriff unter den Kindern liegt vor, wenn Machtmissbrauch oder Zwang erkennbar ist oder persönliche Grenzen durch Handlungen verletzt werden.

Die Eltern der beteiligten Kinder werden zeitnah informiert, beraten und weitere Beratungsstellen angeboten.

Im Einstellungsverfahren neuer Mitarbeiter wird das Thema Grenzverletzung angesprochen. Jede/r Mitarbeiter/in erhält und bestätigt unseren Verhaltenskodex schriftlich. Unsere Einrichtung soll ein sicherer Ort für die Kinder sein. Sie sollen Freiräume und Unterstützung für ihre Entwicklung finden.

8. Kooperationen mit Institutionen

Zur Unterstützung unserer fachlichen Arbeit kooperieren wir bei Bedarf mit unterschiedlichen Institutionen:

- Ev. Beratungsstelle Krefeld
- Ev. Kirchenkreis Krefeld
- Jugendamt Krefeld
- Ev. Fachberatung für Kindertageseinrichtungen Krefeld
- Polizei -Präventionsstelle Krefeld

9. Quellennachweise

- Arbeitshilfe Prävention: Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Basisschulung „sexualisierte Gewalt“ Ev. Beratungsstelle der Diakonie Krefeld/Viersen
- „Schutzkonzepte praktisch“ Ev. Kirche im Rheinland
- „Aktiv gegen sexualisierte Gewalt“ Ev. Kirche im Rheinland
- „Aufsichtsrechtliche Grundlagen - organisationale Schutzkonzepte“ LVR Rheinland
- Websprechstunde Prävention „Das institutionelle Schutzkonzept“ LVR Rheinland
- BZgA: „Körper, Liebe, Doktorspiele“
- „Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt“ Ev. Kirchenkreis Krefeld-Viersen
- „Sexualpädagogik in der Kita“ Jörg Maywald

Literaturliste:

- **Mein erstes Buch vom Körper 2 - 4 Jahre**
Sandra Grimm, Kraushaar Sabine
- **Mein großes Buch vom Körper 4- 7 Jahre**
Dietrich Grönemeyer, Martina Theisen
- **Irgendwie anders ab 4 Jahre**
Kathryn Cave, Chris Riddell
- **Raffi und sein pinkes Tutu ab 4 Jahre**
Ricardo Simonetti
- **Puppen sind doch nichts für Jungen ab 4 Jahre**
Ludovic Flamant
- **Kein Küsschen auf Kommando/Kein Anfassen auf Kommando: Bilderbuch-Doppelband ab 5 Jahre**
Marion Mebes, Lydia Snadrock ISBN-10: 3927796921
- **Zittern, Bibbern, Schüchtern sein, Angst kennt jeder, Groß und Klein ab 4 Jahre**
Emma Brownjohn, Katharina Ebinger ISBN-10: 3522301080
- **Schön blöd - Ein Bilderbuch über schöne und blöde Gefühle ab 3 Jahre**
Ursula Enders, U. Boehme, D.Wolters ISBN-10: 3931067998
- **Ich bin stark, ich sag laut Nein! So werden Kinder selbstbewusst ab 4 Jahre**
Susa Apenrade, Miriam Cordes ISBN-10: 3401091654
- **So schützen Sie Kinder vor sexuellem Missbrauch - Prävention von Anfang an**
Für Sorgeberechtigte, Elisabeth Rauffauf ISBN-10: 3843602131